MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916

1902

115 (10.3.1902) Abendblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-95615

General-Anzeiger

Abonnement: 70 Pfennig monatlich. Bringerlohn 20 Pfg. monatlich, durch die Post bez. incl. Postaufschlag M. 3.42 pro Quartal. Einzel-Nummer 5 Pfg.

Inserate: Die Colonel-Zeile . . . 20 Pfg. Auswärtige Inserate . . 25 „ Die Reklame-Zeile . . . 60 „

(Badische Volkszeitung.) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)

Unabhängige Tageszeitung.

Erscheint wöchentlich zwölf Mal.

E 6, 2. Gelesenste und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.

Schluß der Inseraten-Annahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.

Telegramm-Adresse: „Journal Mannheim". In der Postliste eingetragen unter Nr. 2892.

Telephon: Redaktion: Nr. 377. „ Expedition: Nr. 218. „ Druckerei: Nr. 341. „ Filiale: Nr. 815

Nr. 115. Montag, 10. März 1902. (Abendblatt.)

Politische Uebersicht.

* **Mannheim,** 10 März 1902.

Zum Hobelbretteroctroi in Straßburg

wird aus Straßburg geschrieben: Die Richtigkeit ihrer Ausführungen in No. 598 und 109, wird von allen Straßburger Holzhändlern anerkannt. Es sind durch diesen Oktroitarif nicht nur die auswärtigen Hobelwerke geschädigt, auch die ganze Holzbranche in Straßburg, ausgenommen ein hiesiges Hobelwerk, welches allein den Vortheil daran hat. Kein anderer Artikel hat derartige Ausnahmebestimmungen. Der Sand, der in Straßburg gegraben wird, zahlt denselben Oktroi wie der von auswärts kommende. Die alten Steine, die von alten Festungswerken abgebrochen werden; das Bier, das in Straßburg gebraut wird; die Trauben, die in den Gärten wachsen; die Bäume, die in den Gärten gefällt werden, und sonst Alles in demselben Verhältniß zahlt denselben Oktroi wie das Auswärtige. Nur für Hobelwaare besteht ein Schutzzoll. Keiner Stadt ist das Recht einzuräumen, Schutzzölle gegen auswärtige Waare zu erheben; Oktroi zu erheben, hat Straßburg sein Recht; Schutzzölle nicht. Gleiches Recht für Alle.

Zum Tabakzoll

wird offiziös geschrieben: Von einigen Preßorganen wird die Erklärung des Staatssekretärs des Innern in der Zolltarifkommission über den Tabakzoll dahin ausgelegt, als ob sie zu einer Beunruhigung in Betreff späterer höherer Belastung der Tabakindustrie Veranlassung gebe. Diese Deutung trifft in keiner Weise zu. Die gesammte Darlegung des Grafen Posadowsky bewegte sich ausschließlich in der Richtung auf Bekämpfung aller Anträge, die eine Erhöhung des Tabakzolles bezweckten. Nur in dieser Absicht hat der Staatssekretär auf den inneren Zusammenhang zwischen Tabakzoll und Tabaksteuer ausdrücklich hingewiesen. Hingegen hat er sich, wie seine zu Protokoll gegebene formulirte Erklärung ergibt, schon in der Sitzung selbst mit großer Entschiedenheit dagegen verwahrt, daß er auf irgend eine beabsichtigte Aenderung des gegenwärtigen Zustandes betreffs der Besteuerung des Tabaks habe hindeuten wollen.

Ein Interview mit dem Papste.

Unter den Rompilgern, so schreibt man uns aus Paris, befindet sich gegenwärtig auch Henri des Houx, der interimistische Chefredakteur des „Figaro", der wieder zum „Matin" zurückkehren zu wollen scheint; denn die Abendausgabe dieses Blattes, „Le Français, bringt einen langen Brief aus Rom, der sichtlich dazu bestimmt ist, Leo XIII. vorgelegt zu werden. Der Verfasser hat den Eindruck gewonnen, das zunehmende Alter verleihe ihm neue Kraft und Energie. Er wird darin durch eine Aeußerung des Papstes bestärkt, welcher kürzlich zu einem fremden Kardinal, der ihm wünschte, das hundertste Lebensjahr zu erreichen, gesagt haben soll: Herr Kardinal, lassen Sie doch die Vorsehung walten, warum wollen Sie ihr Grenzen stecken? Papst Leo XIII. interessirt sich, wie der französische Publizist mit Erstaunen und Genugthuung wahrnahm, nicht nur für die allgemeinen Vorgänge in Frankreich, sondern sogar für die Wechselfälle des „Figaro", und fand für die Namen von Périvier und Calmette, (welche des Houx an die Luft setzten) die „richtigsten und feinsten Beiwörter". Noch mehr als die Palastrevolutionen in der Rue Drouot beschäftigen aber die bevorstehenden Wahlen in dem durch das Konkordat an die Kirche gebundenen Frankreich, welches Millionen von Gläubigen zählt, den Geist des greisen Papstes. Des Houx betont, Leo XIII. habe der Republik wesentliche Dienste geleistet, indem er sich hütete, die reaktionären Bestrebungen der Katholiken, welche die Monarchie vorziehen würden, zu begünstigen, und läßt errathen, daß man in Rom desto mehr berechtigt war, ein gutes Verfahren gegenüber der Kirche zu erwarten. Gleich dem Papste, und noch mehr als dieser, sei das ganze Kardinalskollegium, das in seinem Schooße den Nachfolger Leo XIII. berge, über das Vereinsgesetz entrüstet, und daraus entspringe die Sorge, daß die französische Regierung später in Widerwärtigkeiten verwickelt werden könnte.

Deutsches Reich.

B.N. **Karlsruhe,** 9. März. (Die Petitionskommission) hat Bericht erstattet über die Bitte der Besitzer der kleineren Mittelbrauereien, die Malzsteuer betr., die dahin geht, die Kammer wolle beschließen, daß das Malzsteuergesetz dahin abgeändert werde, daß Brauereien bis zu einem Malzverbrauch von 2500 Dz. für die ersten 250 Dz. 8 M., für die folgenden 1250 Dz. 10 M. und für die nächstfolgenden 1000 Dz. 11 M. per 100 Kg. zu entrichten haben. Die Kommission hält in Uebereinstimmung mit der Regierung die Wünsche der Petenten für berechtigt. Der steuerliche Sprung, der beim Verbrauch von 1501 Dz. Malz eintritt, sei zu unvermittelt und für Betriebe von diesem Umfang sehr empfindlich. Er stehe in dieser Beziehung gewissermaßen im Gegensatz zu einem der Ziele, die das Gesetz verfolge, das ist die möglichste Berücksichtigung bezw. Entlastung der mittleren und kleineren Brauereien. Die vorgeschlagene Entlastung und damit Kräftigung der kleineren und mittleren Brauer liege aber auch — und das möchte die Kommission besonders betonen — im Interesse der Landwirthschaft. Diese Betriebe seien schon der Erhaltung ihrer Kundschaft wegen genöthigt, ihren Bedarf an Hopfen und Gerste im Inlande und zwar zunächst in der Gegend zu decken, wo sie ihre Kunden haben, daß dies für die einheimischen Landwirthe ein großer Vortheil ist, liegt auf der Hand. Auch für den Staat und namentlich für die Gemeinde ist es von hohem Werth, daß auch das kleinere und mittlere Braugewerbe lebensfähig und steuerkräftig erhalten werde. Der Antrag geht dahin, die Kammer möge die Petition der Regierung in dem Sinne empfehlend überweisen, daß die von den Petenten gewünschte Aenderung des geltenden Biersteuergesetzes noch auf diesem Landtag, oder aber, wenn dies nicht möglich sein sollte, jedenfalls auf dem nächsten Landtage herbeigeführt werde.

Die Feier der Schlußsteinlegung des neuen Rheinwerfts in Düsseldorf.

(Von unserm Korrespondenten.)

Düsseldorf, 8. März.

Mit dem heutigen Tage ist ein Werk vollendet, das an Großartigkeit am ganzen Rheinstrome nicht zum zweiten Male zu finden ist, und das für die wirthschaftliche Entwicklung der mehr und mehr aufblühenden Stadt von größter Wichtigkeit ist. Es ist ein Werk, welches von dem das Düsseldorfer Gemeinwesen beseelenden Thätigkeitsdrange ein rühmendes Zeugniß ablegt: die Fertigstellung der Rheinuferverschiebung. Daß dieses Ereigniß von weittragender Bedeutung ist, bewies die Theilnahme an der aus diesem Anlaß veranstalteten Feier seitens der Minister v. Thielen und v. Rheinbaben, des Oberpräsidenten Nasse und v. d. Recke von Rheinland und Westfalen, des Ministerialdirektors Scholz und einer Reihe anderer höherer Beamter.

Die feierliche Handlung bildete eine Folge der Eröffnung des Düsseldorfer Hafens im Jahre 1896 und die Anlage ist dazu bestimmt, nicht nur dem Verkehr, sondern auch zur Vermehrung der Schönheit der Stadt, wie zu ihrer Sicherung gegen Hochwassergefahr zu dienen. Die aus der Werftumgestaltung für die Stadt zu erwartenden Vortheile sind folgende: 1. Eine breite, hoch angelegte, zweckmäßig geführte und gut gepflegte Uferstraße; 2. durch eine breite, hochliegende Promenadenstraße am Rhein wird der so lange ersehnte Deichschutz der unterhalb des Rheinhochwassers liegenden Altstadt erreicht, welche dadurch ganz wasserfrei wird; 3. durch eine passende Straßenanlage kann das städtische Ufer besser als bisher für die Rheinschifffahrt ausgenutzt werden, was den städtischen Geschäften und Märkten sowie der Personenschifffahrt sehr zu Gute kommt. Was den Deichschutz anbelangt, so vermögen dessen Werth und Wichtigkeit wohl am meisten von Ueberschwemmungen oft geplagten Altstädter Bürger zu beurtheilen; aber auch der Stadtkasse verspricht der Deichschutz nicht unerhebliche Ersparnisse. Im Dezember 1898 genehmigte die Stadtverordneten-Versammlung die Pläne, bewilligte die erforderlichen Mittel und übertrug die Ausführung an die Firma Philipp Holzmann u. Co.

Im Mai 1899 wurde mit den Steinschüttungen zur Gründung der Ufermauer begonnen. Während der Bauzeit waren die höchsten und durchschnittlichen Wasserstände wie folgt: 1899: 6,18 m und 2,9 m, 1900: 6,12 m und 2,34 m, 1901: 5,72 m und 2,53 m D. P. Unter diesen günstigen Wasserverhältnissen nahm der Bau seinen vorsatzmäßigen ungestörten Verlauf.

Durch die Ufervorschiebung ist dem Rhein eine Fläche von 1 ha 84 ar abgewonnen worden. Die Gründung der Ufermauer bot bei der großen Wassertiefe und der starken Strömung seltene Schwierigkeiten und wurde so bewirkt, daß in den tiefen Stromstrecken Anschüttungen in 2 m hohen Lagen aus schwerem Baggergut unter dem Schutze einer regelrechten Steinschüttung von trapezförmigem Querschnitt hergestellt wurden. Zu diesen Steinschüttungen wurden bis 450 kg schwere Sentsteine verwendet und mit besonderen Geräthen sorgfältig angesetzt und aufgeschichtet. Dann wurden in die Kiesschüttungen Spundwände eingerammt, zwischen denen nach entsprechender Ausbaggerung der Baugrube Kieszementbeton mittelst Betontrichtern in vier Lagen eingebracht wurde. Von Null am Pegel an ist die Vorderfläche der Ufermauer, mit Basaltsäulen bekleidet, mit Basaltlavaplatten abgedeckt und mit Treppen, Steigleitern sowie Schiffsringen und -Haltebügeln versehen. Das von dieser Mauer stromseitig begrenzte untere Werft hat eine Breite von 20 m; es ist mit Doppelgleis für die Hafeneisenbahn versehen. Elektrisch betriebene Vollthorkräne überspannen diese beiden Eisenbahngleise. Vier solcher Krähne von je 3000 Klgr. Tragfähigkeit und 13,20 m langem Ausleger sind aufgestellt und geeignet, um die Güter aus zwei nebeneinander liegenden Rheinschiffen auf Eisenbahnwagen oder Landfuhrwerk zu löschen, während ihr elektrisches Fahrwerk sie befähigt, das Werft in seiner ganzen Länge zu befahren. Bequeme Rampen verbinden das untere Werft mit der Hochuferstraße für den Fuhrwerksverkehr, während Treppen in genügender Zahl dem Publikum dienen. Zur Lagerung von Gütern ist Raum in einer Gesammtfläche von 3000 qm geschaffen. Einige andere solcher Unterräume dienen als Wartezimmer für die Fähr- und Lokaldampfer, theils als Bedürfnißanstalten. Die hochwasserfreie Verkehrsstraße, auf + 9,30 m D. P. liegend, hat eine Breite von 24,90 m erhalten. Der gepflasterte Fahrdamm hat ein Doppelgleis für die elektrische Straßenbahn aufgenommen, die beiden Seitenwege sind mit Baumreihen bepflanzt. Als bedeutendere architektonische Zier erheben sich mehrere kleine und größere Bauwerke am Rande dieser Straße. Die Gesammtkosten der ganzen

---

Ein „Ollendeel" der deutschen Schauspielwelt.

Eine literarische Ansichtskarte aus Weimar.

Von Wilhelm Ramus.

(Nachdruck verboten.)

Wenn man über die alte Kegelthor-Brücke zu Weimar, die das Wasserwehr mit hohen Schaumwellen umrauschenden Ilsar überschreitet, steigt man gegen Westen auf einer bergigen Erhöhung zur Tiefurter Allee empor, unter deren uralten Kastanien man in selbstständiger Wanderung zu einem kleinen Jagdschloß gelangt, dessen Reliquien und Sammlungen uns lebhaft erinnert an Weimars goldene Tage. In dem dieses Schloß umgebenden Park ist Altmeister Goethe oftmals mit Frau von Stein umhergewandelt, um mit der geistvollen Dame Pläne zu bereden, die hernach in poetische Thaten umgesetzt wurden und heute noch die Herzen der Nachwelt erfreuen. Gleich zu Anfang in dieser Allee wird unser Schritt gehemmt durch ein, halb von Bäumen versteckt, überaus trauliches Häuschen, in dessen Vorgarten eine weibliche Büste auf einer polirten Sventsäule unser Auge auf sich zieht. Der Kopf gehört nicht in den Chorus der klassischen Weimaraner, aber er lockt unwillkürlich zu näherem Anschauen und längerer Betrachtung. Vorbeerbäume schmücken in pietätvoller Weise das Monument, und da oder dort blickt aus den Fenstern ein alter Kopf mit markanten Zügen. Das ganze kleine Bild, das sich uns hier darstellt, ist umgeben von einer, ich möchte sagen sanft melancholischen Stimmung, die Alle in ihren Bann zieht, welche auch mit dem inneren Auge zu sehen verstehen. Treten wir näher hinzu, so lesen wir über der Thür der Villa die Inschrift: „Marie Seebach stift". Und nun erkennen wir sofort auch schon das Original der Büste, denn die Nachwelt ist den Mimen gegenüber doch nicht so undankbar, wie der Dichter meint; sie flicht denselben gern auch nach dem Tode die verdienten Kränze! Jedenfalls gehört die berühmte Schauspielerin, an die wir durch das in Rede stehende Häuschen so lebhaft erinnert werden, zu den Unvergeßlichen und Unvergessenen in Deutschlands Theaterwelt, und ganz insbesondere werden sich alle älteren Mitglieder der theatralischen Kunstgemeinde Deutschlands mit Befriedigung und Dankbarkeit der tiefen Eindrücke erinnern, welche einst die große Künstlerin in ihren herrlichen Bühnen-Verlebendigungen eines Gretchen, eines Klärchen, einer Maria Stuart, einer Julia u. s. w. auf sie ausgeübt hat. Hier aber tritt sie uns in ganz anderer Gestalt entgegen; nicht die plastische Phantasie und die gestaltende Kunst, mit der sie einst von der Rampe aus und im Reich des schönen Scheins ihre Zuhörer entzückte, werden hier in unserer Erinnerung wieder lebendig, sondern ihr großes, edles Herz redet aus dieser den bedürftigen und altersschwachen Berufsgenossen gewidmeten Stiftung zu uns. In der That bildet dieses Veteranenheim auf der Tiefurter Allee zu Weimar eine ganz eigenartige Schöpfung der Menschenfreundlichkeit, und selten wohl ist in der Geschichte der Theater aller Zeiten und Zonen ein Seitenstück zu derselben zu finden. In Deutschland jedenfalls nicht!

Wie der Plan zu dieser Stiftung in Marie Seebach erstand — wer will es sagen? Unmittelbar den Anstoß dazu gab ihr der Schmerz, den das Schicksal ihr auferlegte, als ihr einziger, hoffnungsvoller Sohn in der Blüthe der Jugendjahre durch den Tod von ihrer Seite gerissen wurde. Das ist etwas gar Herrliches in edlen Menschenseelen, daß sie aus großen Prüfungen sich retten durch große Thaten, um nicht in stumpfe Traurigkeit oder in wilde Verzweiflung zu verfallen. Aber schon vorher wird sicherlich ihr Herz von dem Gedanken bewegt worden sein, daß etwas Schönes zu schaffen sei und etwas Bleibendes, das auch den Dank der Nachkommenden immer aufs Neue erwecken werde, wenn man dem alternden Schauspieler, der ja oft so überaus sorglos durchs Leben geht und nur im Reich jener Träume wandelt, die uns mit lügnerischem Munde von ewiger Jugend allerlei Märchen erzählen, wie Dichter sie erfinden und Kinder sie glauben, ein Vater- oder Mutterhaus eröffnete für die Tage des Alters. War sie selbst doch, obschon ganz und gar erfüllt von dem Idealismus ihrer Kunst, eine gar praktische Frau, die das Ihrige zusammenhielt mit festen Händen und wahrlich nicht selten in ihrem vielbewegten Leben Gelegenheit hatte, zu beobachten, wie bitter und hart sich oftmals an ihren Kollegen solche Sorglosigkeit rächte. Auch in der Künstler-Physiognomie Marie Seebachs lag so ein bürgerlich-praktischer Zug; die älteren meiner Leser werden sich sicherlich erinnern, daß, zumal in ihrem Gretchen, derselbe ganz markant in die Erscheinung trat.

Was nun das „Ollendeel" selbst anlangt, so bot dasselbe bisher nur für 14 Asylisten Raum; vom April ab wird es deren 30 aufnehmen können. Der dazu nöthige Anbau wurde dadurch ermöglicht, daß die Schwester und Erbin der Stifterin, Fräulein Wilhelmine Seebach, aus den hinterlassenen Mitteln noch bei ihren Lebzeiten eine größere Summe der Stiftsverwaltung zur Verfügung stellte. Das gesammte Kapital, welches theils in den Baulichkeiten, theils in den zur Verpflegung der Insassen aufzuwendenden Verpflegungsmaterialien besteht, beläuft sich auf etwa 380 000 Mark. Zum Oefteren zahlt übrigens auch die Genossenschaft deutscher Bühnen-Angehöriger in Berlin — an die auch alle Gesuche um Aufnahme zu richten sind — bis zum vierzehnten Insassen eine jährliche Beisteuer von 80 Mark für die Person. Die Verwaltung untersteht einem Kuratorium von 5 Personen, von welchen drei der Großherzog als Protektor des Instituts wählt, während die beiden Anderen von der Genossenschaft designirt werden. Dem Kuratorium zur Seite stehen vier Ehrendamen aus der Stadt, welche über Beköstigung und Wäsche eine kontrollirende Aufsicht ausüben. Die Ausstattung der einzelnen Wohnräume ist einfach und praktisch; wer sich selbst Möbel mitbringen will, darf es thun, doch verbleiben alle Utensilien beim Ableben der Besitzer dem Stifte. Besonders die Damen, die jetzt in der Mehrzahl sind, haben recht hübsch ausgestattete Boudoirs, in deren Ausschmückung natürlich allerlei Erinnerungen an die Zeiten der „Aktivität im Außendienst vorherrschend sind. Wie manche von ihnen mag man jetzt hier im „Ollendeel" die melancholischen Dauerstunden rosig verklären! Am aller behaglichsten ist das gemeinsame Speisezimmer, vor dessen Kamin Marie Seebach so gern im Kreise ihrer „Babos" saß, um mit ihnen von alten Tagen zu plaudern und von neu auftauchenden Gestirnen am deutschen Theaterhimmel. Mag auch des Mittags oder Abends hin und wieder zwischen den Insassen ein spitzes Pfeilwort über den Tisch fliegen, im großen Ganzen ist es doch niemals zu irgend einer erregten Szene gekommen, und Alle respektiren gern den vornehmen Ton, der ja ihrem eigenen Bildungsgrade auch selbstredend der willkommenste ist. Das jüngste Mitglied des Stiftes zählt 65 Jahre und das älteste tritt in diesem Jahre in das 84. Zum Geburtstag erhält Jeder eine Flasche Wein und eine Torte, und zum Weihnachtsfeste gibt es ein besonderes Festmahl. An Lektüre fehlt es nicht, da eine Bibliothek des Stifts, zu der nach dessen Begründung schon in wenig Wochen von Weimar aus mehrere hundert Bände beigesteuert waren, und im Hoftheater stehen allabendlich zwei Freiplätze den Insassen zur Verfügung. Einen besonders sehenswerthen Raum bildet

MARCHIVUM

Werftanlage betragen nahezu drei und eine halbe Million Mark.

Grüngoldig wälzt der Rhein seine Fluthen dahin; auf seinem geduldigen Rücken ziehen in ununterbrochener Folge die buntbewimpelten Schiffe dahin, keuchende Schleppdampfer mit ihrem Anhang tief beladener Kähne, hochgebaute Rheinseedampfer und andere Eil- und Fährboote.

Die eigentliche Festrede hielt Oberbürgermeister Marx.

Er führte ungefähr aus, daß solche riesigen Umwälzungen, solche gewaltigen Bauwerke, geschaffen aus eigener Kraft der Bürger, nur selten in den Annalen einer Stadt seien. Sie beruhen auf einem glücklichen und ungestörten Zusammenwirken aller betheiligten Faktoren. Sie entständen auch nur in Zeiten wirthschaftlicher Hochfluth, wo der Glaube an eine unbeugsame Steuer- und Kapitalkraft sich stütze auf das unerschütterliche Vertrauen in einem dauernden Frieden. Denn nur in Frieden gediehen solche Werke, blühten Handel und Industrie, wachse der Muth zu großen Unternehmungen.

Der Kaiser sei der Hüter des Friedens, welchen er mit großer Kraft und Umsicht aufrecht hält. Als eine herrliche Frucht eines nun mehr als 30jährigen Friedens erscheine die glückliche und glänzende Entwickelung der Stadt und ihrer zahlreichen wirthschaftlichen Unternehmungen. Der Kaiser begleite mit hohem Interesse und unablässiger Fürsorge alle Fortschritte auf dem Gebiete des Verkehrs und der Volkswohlfahrt. Er hoffe, daß Seine Majestät in nicht allzu ferner Zeit sich davon überzeugen möge, wie Bürgerfleiß und Bürgermuth diese Stadt seit dem letzten huldvollen Besuch vor elf Jahren erweitert und verschönert haben. Er brachte am Schlusse ein dreifaches Hoch auf den Kaiser aus.

Weiter folgte eine Rede des Beigeordneten Dr. Wilms, der den Herren der hohen Staatsregierung der Provinzial- und Strombauverwaltung für das große Interesse dankte, welches sie wie früher durch die That, so durch ihr heutiges Erscheinen für das Werk bekundeten. Er gab sodann ein Ueberblick über die Geschichte des Entstehens und der Entwicklung der Rheinwerftbauten. Der Rheinstadem erfülle die Hoffnung der Stadt und vergönne es dem Bürger, wenn er hier wandelnd seinen Blick auf den Rheinstrom lenke, zu schauen, daß Schiff auf Schiff reiches Kaufmannsgut von allen Ländern und fernen Meeren herbringe und Handel und Verkehr gedeihe. Er wünsche, daß unter einer die Wasserstraßen fördernden Regierung die Aufwendungen der Stadt diejenigen Lebensbedingungen im Verkehr fänden, welche für den Fortbestand und die Fortentwickelung der Anlage erforderlich seien. Die Staatsregierung möge diesen Anlagen ihr Wohlwollen erweisen und sie mit gleichem Maße, wie andere, insbesondere die Nordseehäfen messen, dann würden Düsseldorfs Rheinwerftbauten noch einst dem fernsten Enkel weisen, was gesunder Bürgersinn und kühner Wagemuth aus eigener Kraft zu schaffen vermocht hätten.

Die technischen Einzelheiten der Bauten erklärte Wasserbauinspektor Ottmann. Sodann erfolgte die Einmauerung des Schlußsteins, nachdem in der Höhlung eine Urkunde mit entsprechendem Wortlaute hineingelegt war.

Von den Weihesprüchen bei den üblichen drei Hammerschlägen seien mitgetheilt der des Ministers Thielen: „Mögen die Fluthen unseres deutschen Stromes alle Zeit an einem blühenden Gemeinwesen, blühend und glänzend durch die Früchte ihrer Kunst und ihres Gewerbefleißes vorüberrauschen"! und der des Finanzministers von Rheinbaben:

„Wehre dem Strome, wenn ungebührlich die Stadt er bedroht,
Diene dem Strom, wenn friedlich Schiffe er trägt„!

An den Kaiser wurde ein Huldigungsdrahtgruß gesandt. Einen Glückwunsch zur Feier schickt der Kronprinz auf dem Drahtwege

Aus Stadt und Land.

* **Mannheim,** 10. März 1902.

Kaufmännische Fortbildungsschule.

Ein Eingesandt in der Sonntagsnummer der „N. B. L." sucht gegen die städtische Handelsfortbildungsschule Stimmung zu machen mit einer Berechnung, nach welcher der die Stadtkasse belastende Restaufwand der Schule jährlich 170,000 M. betragen wird. Der Artikel ist zwar, im Ganzen betrachtet, nicht ernst zu nehmen, weil er nicht nur eine blinde Voreingenommenheit gegen das von allen einsichtigen Kaufleuten längst ersehnte und freudig begrüßte Unternehmen, sondern auch eine rührende Verständnißlosigkeit für die hohe Bedeutung derselben für unseren Handelsstand verräth. Immerhin dürfen die Angaben über die finanzielle Inanspruchnahme des Gemeindesäckels durch die Fortbildungsschule nicht unwidersprochen bleiben. Von dem Gesammtaufwand der Anstalt mit 560,000 M., worunter 8000 M. einmalige Ausgaben sich befinden, werden nach Abzug von 10 Prozent Freistellen 30,000 Mk. durch Schulgelder gedeckt. Abgesehen von den Lokalitäten, welche die Stadt vorweg zu stellen hat, wird der Aufwand wohl in der Weise getheilt werden, daß die Stadt, die Handelskammer und der Staat je ein Drittel tragen. Der Staat leistet in den übrigen badischen Städten, welche solche Schulen unterhalten, die Hälfte der durch Schulgeld und sonstige Zuschüsse nicht gedeckten Kosten. Sollte wider alles Erwarten die Handelskammer es ablehnen, sich an der Handelsfortbildungsschule finanziell zu betheiligen, so würde der dadurch entstehende Ausfall die Stadt doch nur zur Hälfte treffen. Dann aber ist keineswegs mit einer etwa 8—10,000 M. übersteigenden Belastung des städtischen Haushalts zu rechnen. Hiezu kämen später Zins und Amortisation des Baukapitals für eigene Räume der kaufmännischen Fortbildungsschule, die das Eingesandt annähernd richtig auf 15,000 M. schätzt, an denen aber der heute in Rechnung gestellte Nutzungswerth mit 4800 Mk. in Abzug zu bringen ist.

Man vergleiche damit den Aufwand für die Gewerbeschule, die als Pendant zur Handelsfortbildungsschule wird anzusehen sein. Das neue Stadtbudget setzt hiefür 45,204 M. Baarzuschuß und 14,966 M. Miethswerth, zusammen also rund 60,000 M. ein, wobei der im Prinzip bereits beschlossene 1¼ Millionen-Neubau noch nicht berücksichtigt ist.

Wir denken, daß das, was dem Handwerk recht ist, doch auch dem Handelsstande gegenüber, dessen Verdienste um das Gemeinwesen und dessen Aufblühen doch wahrlich keine geringeren sind, billig sein dürfte.

Wo aber Reformen als so dringlich erkannt sind, wie dies auf dem Gebiete des kaufmännischen Bildungswesens der Fall ist, da darf auch eine minder günstige Finanzlage der Stadt oder gar eine minder günstige allgemeine Geschäftslage kein Hinderniß für deren Durchführung sein.

---

* **Der deutsche Kronprinz** traf heute Nachmittag 2.16 Uhr mit Extrazug hier ein und setzte nach stattgehabtem Maschinenwechsel um 2.20 Uhr die Reise nach der Pfalz fort. Zu seinem Empfang waren anwesend: Herr Amtsvorstand Geh. Reg.-Rath Lang und Herr Oberst von Sassi. Der Kronprinz empfing die Herren in seinem Salonwagen und unterhielt sich mit ihnen aufs Freundlichste. Das auf dem Perron versammelte zahlreiche Publikum, darunter viele Damen, begrüßten ihn mit Hochrufen die sich bei der Abfahrt des Zuges wiederholten. Der Kronprinz, eine jugendlich schlanke Gestalt, sah sehr frisch und munter aus. Die Lokomotive, die ihn nach der Pfalz entführte trug den Namen „Mossbach".

* **An Seine Großherzogliche Hoheit den Prinzen Karl von Baden** ist anläßlich des 70jährigen Geburtstages von Herrn Oberbürgermeister Beck im Namen der Stadtgemeinde ein Glückwunschtelegramm gerichtet worden, worauf nachstehende Drahtantwort eingelaufen ist:

Karlsruhe. Herrn Oberbürgermeister Beck, Mannheim. Für die mich von ganzem Herzen erfreuenden, warm empfundenen Worte, die Sie Namens der Stadt Mannheim an mich richteten, danke ich Ihnen wärmstens. Möge der ungeahnt rasche Aufschwung Mannheims seinen Fortgang noch lange Jahre Ihrer bewährten Führung verdanken. Prinz Karl von Baden.

* **Der 15. Jahrgang des Lehr-Berichts der Handelsschule des Kaufmännischen Vereins Mannheim** ist soeben erschienen. Derselbe bezeichnet einen neuen und besonders wichtigen Abschnitt in der Entwickelungsgeschichte dieser Anstalt, auf die in einem Vorwort näher eingegangen wird. Durch die Denkschrift des Herrn Oberbürgermeisters, die Reform des kaufm. Bildungswesens betr., kam auch die Frage der Organisation des kaufm. Unterrichtswesens unserer Stadt in Fluß, und bereits im Mai vergangenen Jahres wurden im Schooße einer vielgliedrigen Kommission die vorbereitenden Verhandlungen aufgenommen. Der Kaufm. Verein, der viele Jahre hindurch fast ausschließlich Träger der kaufm. Fortbildungsschule war, erklärte sich auf ein an ihn gerichtetes Schreiben des Herrn Oberbürgermeisters vom 8. Mai unter Anerkennung des hohen Vertrauens, das die Stadtverwaltung seiner seitherigen Thätigkeit entgegenbringe, bereit, den Betrieb der kaufm. Fortbildungsschule zu übernehmen. Er knüpfte jedoch an seine Zusage die Bedingung, daß die Stadtgemeinde sich zur Uebernahme der Alters- und Hinterbliebenenversorgung der im Hauptamte anzustellenden 4—5 Lehrkräfte und der Deckung eines über eine mäßige Inanspruchnahme der Vereinskasse hinausgehenden Betriebsdefizits verpflichte. Da sich aber der Stadtrath außer Stande erklärte, auf dauernde Verpflichtungen im Sinne dieses Vorbehalts einzugehen, so wurde in dieser Frage eine Einigung nicht erzielt. Die Handelskammer lehnte die Uebernahme der Schule ebenfalls ab, und so beschloß der Stadtrath, die neue Schule in eigene Regie zu nehmen. Der kaufm. Verein begrüßt lebhaft die weitere Ausgestaltung der kaufm. Fortbildungsschule, gibt jedoch seinem Bedauern Ausdruck, daß es sich nicht hat ermöglichen lassen, den Betrieb der geplanten Schuleinrichtung seiner Leitung zu überlassen. Der Bericht weist darauf hin, daß das Ziel, welches durch Gründung der städtischen kaufm. Fortbildungsschule der Verwirklichung entgegengeführt wird, schon seit langer Zeit vom kaufm. Verein angestrebt worden ist. Seit der Gründung des Vereins im Jahre 1867 sind seine hervorragenden Vertreter unermüdlich thätig gewesen, durch Wort und That für Hebung der Bildung der jungen Kaufleute einzutreten. Darum beabsichtigt der kaufm. Verein auch, die freigewählten Kurse in dem großen Umfange, den sie in den letzten Jahren angenommen haben, und die mehr wie alles andere Zeugniß von den hohen Leistungen der Anstalt ablegen, fernerhin weiterzuführen. Ob ihm dies auch mit Bezug auf die 2. und 3. Lehrkurse ermöglicht wird, wird von dem Beschlusse abhängen, den der Bürgerausschuß im Laufe dieser Woche hinsichtlich eventuellen Uebergangsbestimmungen fassen wird, die etwa festsetzen, ob sofort die ganze Schule ins Leben treten, oder nur die an Ostern dieses Jahres in die Lehre eintretenden jungen Kaufleute ihr zugeführt werden sollen. Aus der Chronik der Anstalt ist zu erwähnen, daß sich seit der Ausgabe des letzten Lehrberichts die Schülerzahl wieder wesentlich vermehrt hat. Während die Gesammtfrequenz im Winter 1899/201 Theilnehmer betrug, belief sie sich im letzten Semester auf 401. Wenn man bedenkt, daß von den 115 Unterrichtsstunden, die in der Woche ertheilt wurden, nur 24, also ungefähr ein Fünftel, am Tage gehalten werden, so muß man die außerordentlich günstigen Erfolge, die die Schule erzielt, umso höher anschlagen. Eine große Anzahl unter den hiesigen Kaufleuten erinnert sich mit Dankbarkeit an das, was die Handelsschule des Kaufm. Vereins zu ihrer kaufm. Ausbildung beigetragen. Es ist daher zu wünschen, daß die Anstalt, wenn auch nicht im gleichen Umfange wie bisher, zum Segen der kaufm. Jugend weiter wirke. An der Anstalt waren außer dem Leiter, Herrn Professor Daub, im Ganzen 15 Lehrkräfte thätig, die verschiedenen Schulkategorien angehören. Die diesjährigen Prüfungen finden Donnerstag, den 20. und Freitag, den 21. März a. c., jeweils von 8—10 Uhr Abends im Schulhause L. 1 statt.

* **„Wo Frauen leiden, müssen Frauen helfen."** Unter dieser Devise hat sich in Berlin ein „Frauenhülfsbund für die Burenfrauen und -Kinder" gebildet, der an die deutschen Frauen den Ruf ergehen läßt, Herz und Hand zu öffnen für das unsägliche Elend der Frauen, der Kinder in Südafrika. Auch eine Beendigung des Krieges würde das unsägliche Elend jener Unglücklichen nicht enden; ihrer Wohnungen, ihrer Habe und zum größten Theil ihrer Ernährer beraubt, sehen sie neuen, schweren Leiden entgegen. Um eine Zersplitterung der Bestrebungen und der Verwendung der Spenden zu vermeiden, haben sich die Gründer des Frauenhülfsbundes mit dem „Deutschen Frauenhülfsbund" in Verbindung gesetzt. Außerdem hat sich eine deutsche Gutsbesitzerin erboten, einige Burenfrauen oder Kinder während der Dauer des Krieges bei sich aufzunehmen. Diesem Anerbieten sind schon mehrere gleiche gefolgt. Sollte sich ihre Zahl noch vermehren, so würde das Komitee den Versuch machen, mit Hülfe der einlaufenden Mittel die Ueberführung einer Anzahl alleinstehender Burenfrauen und Kinder zu bewirken. Die hiesige Abtheilung des Vereins Frauenbildung-Frauenstudium war aufgefordert, in Mannheim eine Ortsgruppe zu gründen. Sie hat dies, angesichts der vielen Ansprüche, die jetzt von allen Seiten gemacht werden, unterlassen. Ihr Mitglied, Frau Oberstleutnant Geise, Hebelstraße 13, hat sich aber in liebenswürdigster Weise bereit erklärt, alle den Burenfrauen bestimmten Gaben in Empfang zu nehmen und zu sammeln. Der Ruf des Frauenhülfsbundes verhallt hier gewiß nicht ungehört; in lebendiger Antheilnahme in Wort und That werden auch die Mannheimer Frauen ihr Mitgefühl für die Unglücklichsten jenes unglücklichen Volkes beweisen.

* **Internationaler Verband der Köche, Sitz Frankfurt a. M.** Der soeben herausgegebene Rechenschaftsbericht für 1901 berichtet über einen weiteren gewaltigen Aufschwung dieses Verbandes. Die Grundlage bildet nach wie vor die kostenlose Stellenvermittelung. Der Verband unterhält vier Hauptbureaux, in Frankfurt a. M., Berlin, Köln und Zürich, sowie eine Anzahl lokaler Stellennachweise. Im Jahre 1901 wurden 2096 feste Stellen und 1400 Aushülfsstellen vermittelt. Die Mitgliederzahl war am Ende des Jahres auf 3300 gestiegen und das Vermögen beträgt bereits 40,000 M. Auf der im April in Straßburg stattfindenden Generalversammlung soll die Gründung einer Altersrentenkasse, sowie einer Wittwen- und Waisenkasse beschlossen werden.

* **Theosophische Gesellschaft Mannheim.** Der nächste Vortrag am Mittwoch, 12. ds., im Saale der Hochschule für Musik fällt aus. Dafür wird in den nächsten Tagen der Vorsitzende der Theosophischen Gesellschaft in Deutschland und Herausgeber des „Theosophischen Wegweisers", Herr Arthur Weder aus Leipzig, in Mannheim einige Vorträge halten. Näheres wird durch Annoncen und Hinweise in dieser Zeitung noch bekannt gegeben.

* **Feuerbestattung.** Gestern Nachmittag wurden im hiesigen Krematorium die sterblichen Ueberreste der im jugendlichen Alter von 26 Jahren verstorbenen Tochter unseres allseitig verehrten Mitbürgers Herrn Institutsvorstehers Schwarz durch Feuer bestattet. Der Einäscherung ging eine ergreifende Trauerfeier in der Halle des Krematoriums voraus. Nach einem von Herrn Musikdirektor Häntlein gespielten Trauermarsch und einem von Mitgliedern des „Sängerbundes" vorgetragenen Lied hielt Herr Stadtpfarrer Ahles eine warmempfundene Rede, worauf nach einem zweiten Lied der Sarg unter den Klängen des Harmoniums in die Tiefe versank. Die ganze Feier machte auf die außerordentlich zahlreiche Trauerversammlung offenbar einen tiefen Eindruck.

* **Vom hiesigen rumänischen Generalkonsulat** wird uns geschrieben: Trotz wiederholter Dementi seitens der Königlichen Regierung in Bukarest fahren einige Zeitungen fort, die Nachricht zu verbreiten, daß die Königlich Rumänische Regierung beabsichtige, mit der Consolidirung der am 1. Dezember 1904 fälligen 5 Proz. fünfjährigen Schatzanweisungen vom Dezember 1899 im Betrage von 175 Millionen Lei noch eine neue Anleihe von 75 Mill. zu verbinden. Diese Zeitungsnachrichten sind unrichtig und das Publikum irre führend. Die Königliche Regierung hat nicht die Absicht, anläßlich der erwähnten Konsolidirung eine neue Anleihe aufzunehmen.

Theater, Kunst und Wissenschaft.

Philharmonischer Verein. Man schreibt uns: Professor Dr. Josef Joachim ist, wie bereits mitgetheilt, der Instrumentalsolist des am 15. d. Mts. stattfindenden Konzertes des hiesigen Philharmonischen Vereins. Der rührige Verein, der während der letzten Jahre mit seinen Konzert-Solisten eine außerordentlich geschickte Auswahl bekundete, konnte der zu Ende gehenden Saison keinen würdigeren Abschluß verleihen, als gerade mit diesem Engagement. Der Nestor der Geiger wird unser musikliebendes Publikum vollzählig versammelt finden. — Als Josef Joachim im verflossenen Jahre sein 70. Geburtsfest in Berlin feierte, eilten seine Schüler und Schülerinnen aus aller Herren Länder, seine unzähligen Verehrer aus nah und fern nach der Reichshauptstadt, um an dem Feste theilzunehmen. Wie kein Anderer spielt Joachim das Beethoven-Konzert; mit unverminderter Kraft, mit jugendlichem Empfinden, unvergleichlich seelenvoll, der klassische Interpret des großen Komponisten! Wir können uns versagen, die Rezensionen der Berliner Zeitungen wiederzugeben; treffend kennzeichnet ein Referat Joachims Spiel in einem der jüngsten Gürzenich-Konzerte in Köln: „Kritik überflüssig."

Paul Adam hat, wie man uns schreibt, seinem höchst bemerkenswerthen Kriegsroman „La Force" den noch bemerkenswertheren Friedensroman „L'Enfant d'Austerlitz" folgen lassen, worin er ein großartiges Bild der Restaurationszeit entwirft und alle geistigen Strömungen und politischen Gegensätze jener Zeit mit einer Fülle von exakten und charakteristischen Einzelzügen darstellt. Er nennt seinen Helden nur aus Ironie das „Kind von Austerlitz", denn er gleicht seinem Vater, dem schneidigen Reiteroberst Héricourt, der sich bei Austerlitz mit Auszeichnung geschlagen und bei Wagram den Tod gefunden, nur wenig. Schon im Kampfe mit den Schulkameraden zieht er die List der brutalen Kraftanstrengung vor, und später wird seine geistige Regsamkeit, die allen Einflüssen offen steht, zur Unentschlossenheit. In seiner weitverzweigten Familie, in deren Konstruktion Adam einige seiner eigenen Vorfahren mit Glück verwendet hat, übt zuerst sein Urgroßvater Lyrisse einen dauernden Einfluß auf ihn aus. Derselbe bewohnt bei Nancy ein Schloß, das er als Nationalgut erworben hat, und als hoher Würdenträger des Freimaurerordens ist er ein eifriger Freidenker und Republikaner geblieben. Er rühmt dem Orden nicht nur die Initiative zur Revolution nach, sondern schreibt ihm auch den Sturz Napoleons als eines ungetreuen Ordensbruders zu. Der junge Omer Héricourt kommt später immer wieder auf diese erste liberale Grundlage seiner Erziehung zurück, obschon er von seiner gläubigen Mutter und einem Onkel, der ein strebsamer royalistischer Diplomat ist, in eine Jesuitenschule gesteckt und überredet wird, die Laufbahn eines Geistlichen einzuschlagen, damit seine Schwester dem Sohne jenes Diplomaten eine größere Mitgift zubringen könne. Es bleibt jedoch auch hier bei der Absicht, denn die Schwester verschmäht ihren Vetter und heirathet aus Eitelkeit ihren ältlichen Onkel, welcher als General, der von Napoleon abgefallen ist, bei Hofe gern gesehen wird. Im letzten Bande dieser großartig angelegten Familiengeschichte, der im Gegensatze zu „La Force" „La Ruse" heißen soll, werden wir Omer Héricourt nach kurzem Aufenthalte im Seminar, wo ihn der Sohn des Diplomaten ablösen wird, als beredten Advokaten wiederfinden.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Privat-Telegramme des „General-Anzeigers".

* Worms, 10. März. Eine gestern Nachmittag in Osthofen stattgehabte Versammlung von 150 Vertrauensmännern der nationalliberalen Partei des Wahlkreises Worms-Heppenheim-Wimpfen nahm einstimmig eine Erklärung an, durch welche der Vertreter des Wahlkreises im Reichstage, Frhr. Heyl zu Herrnsheim ersucht wird, an dem von der Mehrheit der Zollkommission unter seiner Zustimmung beschlossenen Compromiß festzuhalten und auch fernerhin für denselben entschlossen einzutreten.

* Frankfurt a. M., 10. März. Der Magistrat beantragte, beim Ministerium vorstellig zu werden, die Dauer der hiesigen Messe, mit der Frühjahrsmesse 1903 beginnend, auf 14 Tage zu beschränken und den sogenannten Juxplatz aufzuheben.

* Lübeck, 10. März. Der Ausschuß für das hiesige Bismarckdenkmal hat beschlossen, den beabsichtigten Bau eines Bismarckthurmes aufzugeben und dafür die Errichtung eines Standbildes nach dem Hundrieser'schen, bei der Hamburger Denkmalskonkurrenz mit dem zweiten Preise bedachten Entwurf, vorbehaltlich der Zustimmung des Hamburger Denkmalskomitees, in die Wege zu leiten.

---

das „Museum", in welchem Fräulein Wilhelmine Seebach in pietätvoller Weise unzählige Andenken an die verewigte Schwester aufgestellt hat. Aus den Glasscheinern blickt das Angesicht Goethes und Schillers in den stillen Raum, an dessen Wellauten sich so manche Erinnerung knüpft aus einem von den Musen so hoch begnadeten Künstlerleben. Auch das letzte Gretchenkostüm ist hier aufgestellt, sowie zwei herrliche Gretchenbilder (Kirchgang — Szene im Dom), die nach Angabe von Marie Seebach Geschenke der Königin der Niederlande waren, wie denn überhaupt fast alle regierende und fürstlichen Häupter aus der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts durch Geschenke aller Art vertreten sind. Am 2. Oktober 1896 wurde das Stift feierlich eingeweiht, wenige Wochen später trug sich der verstorbene Großherzog Karl Alexander in das „Gedenkbuch" des Stiftes mit den Begleitworten ein: Glück und Heil der Stiftung wie der Stifterin herzlichst wünschend; auf die Säule mit der Bronzebüste, die im Vorgarten steht, ließ derselbe die Worte setzen: der großen Tragödin, der edlen Wohlthäterin ihrer Kunstgenossen". Ein lebendiges Denkmalswort, in dem Marie Seebach ihre seelische Wesenschaft jeicher charakterisirte, möge diese Skizze schließen. An die oben erwähnte Eröffnungsfeier im Stifte selbst schloß sich ein festliches Gastmahl im ersten Hotel der Stadt. Selbstredend wurden der Stifterin dabei viele aus dem Herzen kommende Worte gesagt, und rührend war es zu sehen, wie bald dieser, bald jener Stiftsangehörige sich dem Stuhle der edlen Frau näherte, um mit bewegter Stimme ein besonderes Dankeswort zu sagen. Es lag wie Verklärung auf den milden und stillen Gesichtszügen der Matrone, aber eigentlich froh blickte sie nicht darein. Da sagte der Vorsitzende des Kuratoriums, ein alter Generalmajor, der stets frisch von der Leber weg zu reden pflegte: „aber Frau Marie, ist denn das ein Festtagsgesicht?" — — „Ja, so war's immer bei mir", lautet die geflüsterte Antwort, „wenn man mich ins Gesicht tadelt und ins Ohr hinein dankt, dann wird es mir enge um das Herz und mir ist, als sei ich dessen nicht werth. Nicht werth!"

MARCHIVUM

* Osnabrück, 10. März. Im Dorfe Hagen stürzte in einer Schmiedewerkstatt die Decke ein. Der Schmied und seine Tochter wurden getödtet.

* **Rechtenfleth, 10. März. Der Dichter Hermann Allmers ist gestern Abend gestorben.**

(Hermann Allmers war am 11. Februar 1821 in Rechtenfleth an der Unterweser geboren und entstammte einem alten Bauerngeschlechte der Marsch. Nach größeren Reisen und kunstästhetischen Studien zog er sich in seine Heimath zurück. In ihr wurzelte seine Kraft. Er hat eine Reihe Schriften veröffentlicht, von denen das „Marschenbuch" und „Römische Schlendertage" wohl am meisten Verbreitung gefunden haben. A. war ein liebenswürdiger Dichter, dessen freigebige Gastfreundlichkeit oft benutzt wurde. D. R.)

* Paris, 10. März. Der „Figaro" meldet, es stehe nunmehr fest, daß die Kammerwahlen am 27. April stattfinden werden.

* Saragossa, 9. März. Sieben Kinder aus dem Orte Fuentes fanden in einer Höhle Pulvervorräthe. Um den Rückgang zu finden, zündeten sie Streichhölzchen an. Dabei entstand eine furchtbare Explosion, wodurch die sämmtlichen Kinder schwer verletzt wurden.

* Konstantinopel, 10. März. Die Prinzen Loufulla und Sebah-Eddin, die Söhne Damad Mahmud-Pascha's, ferner Haidar-Bey, Oberst Zeki-Bey und Abdurrahman-Bey, früher politischer Direktor des Vilajets Smyrna, die nach Europa geflüchtet sind, wurden in contumaciam zu lebenslänglicher Festungshaft verurtheilt.

* Peking, 10. März. (Reuter.) Einer der höchsten Beamten des Auswärtigen Amtes berichtet, die Russen hätten 500 Mann nach der mandschurischen Grenze entsandt, um in Jehol die Ordnung wieder herzustellen. Der von Räubern entführte Priester ist belgischer Nationalität.

* * *

Zur Amerikafahrt des Prinzen Heinrich.

* Newyork, 10. März. Um 9 Uhr 30 Min. Abends stattete Prinz Heinrich dem Newyorker Yachtklub einen Besuch ab. Vom Commodore Ledyard geleitet, besichtigte der Prinz den Modellsaal, in dem er die Modelle der verschiedenen Yachten, welche um den Amerikabecher gekämpft hatten, sowie die vom Klub errungenen Trophäen in Augenschein nahm, von denen er besonders den Amerikabecher bewunderte. Nach dem Imbiß kehrte der Prinz vor Mitternacht nach dem Waldorf-Astoria-Hotel zurück.

Deutscher Reichstag.

60. Sitzung vom 10. März.

Am Bundesrathstische Staatssekretäre Posadowsky, Thielmann, Richthofen und Kraetke, Viceadmiral Büchsel.

Der Präsident eröffnet die Sitzung um 1.20 Uhr.

Das Gesetz zum Schutze des Genfer Neutralitätszeichens wird in zweiter Berathung nach Bemerkungen des Referenten Endemann auf Antrag des Prinzen Schönaich-Carolath en bloc angenommen.

Es folgen Bemerkungen des Abg. Blödau (fraktionslos) über die Petitionen zu diesem Entwurf. Nach kurzer Entgegnung des Staatssekretärs Posadowsky folgt die 3. Lesung des Etats. Generaldebatte.

Volkswirthschaft.

Rheinische Creditbank Mannheim. In der heute stattgefundenen Aufsichtsrathssitzung gelangte der Geschäftsabschluß zur Vorlage. Der Bruttogewinn beträgt Mk. 6 063 907.— gegen Mk. 5 090 808.— des Vorjahres; der Nettogewinn Mk. 4 591 147.—, gegen Mk. 4 443 827.—. Es wurde beschlossen, eine Dividendenvertheilung von 7 % vorzuschlagen und den Gewinnvortrag auf neue Rechnung auf Mk. 845 640.— zu erhöhen. Der gesetzliche Reservefonds ist durch die letzte Kapitalserhöhung vorigen Jahres auf Mk. 9 378 785.— angewachsen, die übrigen Reserven sind unverändert geblieben.

* **Badische Bank.** In dem Geschäftsbericht pro 1901 sagt die Direktion: Das 31. Geschäftsjahr unserer Bank ist das erste seit dem Inkrafttreten der Bankgesetznovelle vom 7. Juni 1899. Ein abschließendes Urtheil über die Wirkungen derselben ist in Anbetracht der abnormen Verhältnisse des Wirthschaftsjahres 1901 nicht möglich. Es freut uns, feststellen zu können, daß es der Badischen Bank in dieser kritischen Zeit möglich war, den badischen Handels- und Industriekreisen ca. 8 Millionen Mark zur Verfügung zu stellen. Hiermit dürfte wohl ein weiterer Beweis erbracht sein, wie wichtig und segensreich für unser Land die Beibehaltung des Notenprivilegiums ist. Die oben dargelegten Verhältnisse im Verein mit den Wirkungen des fortdauernden südafrikanischen Krieges und der Ungewißheit unserer zukünftigen handelspolitischen Beziehungen haben das Bankgeschäft im Allgemeinen ungünstig beeinflußt. Bei den Notenbanken hat sich noch insbesondere die Beschränkung, welche das Bankgesetz denselben auferlegt, beim Ankauf der Wechseln fühlbar gemacht. Hieraus und aus dem Sinken des Zinsfußes, der sich im abgelaufenen Jahre durchschnittlich auf 4,10 Proz. gegen 5½ Proz. im Jahre 1900 belief, erklärt sich das Mindererträgniß des Wechselzinsenkontos. Dagegen hat uns das Lombard- und Effektenanlage-Geschäft, welches wir in erhöhtem Maße pflegten, hierfür theilweise entschädigt. Auch die Umsätze auf Check-Konto haben sich in erfreulicher Weise vermehrt und die Guthaben hierauf eine wesentliche Zunahme erfahren. Von Verlusten blieben wir im abgelaufenen Geschäftsjahre verschont; da jedoch in einem Falle Wechsel notleidend wurden, so haben wir, obwohl deren späterer Eingang in Aussicht zu nehmen ist, dem Delcredere-Konto M. 20,000 zugeführt. Der Gesammt-Umsatz auf beiden Seiten betrug im Jahre 1901 M. 2,424,722,942.02. Nach Ueberweisung von M. 10,000 an unseren Beamten-Unterstützungsfond und nach statutmäßiger Dotirung des Reservefonds bringen wir die Vertheilung einer Dividende von 5 Proz. = M. 15 per Aktie in Vorschlag und verweisen wegen der Einzelheiten auf die Zusammenstellungen.

* **Dem Geschäftsbericht der Frankenthaler Volksbank Akt.-Ges. in Frankenthal (Pfalz)** über das Geschäftsjahr 1901 entnehmen wir Folgendes: Das abgelaufene Geschäftsjahr nahm trotz der ungünstigen wirthschaftlichen Lage in Industrie und Handel einen für unsere Bank befriedigenden Verlauf. Von Bedeutung für die gedeihliche Weiterentwickelung der Bank ist die im zweiten Semester ohne Schwierigkeit glatt durchgeführte Erhöhung des Aktienkapitals um M. 500,000, wovon vorerst nur die Hälfte eingerufen wurde. Wir sind dadurch in den Stand gesetzt, ohne Hemmung den an uns durch das Aufstreben unserer Stadt herantretenden vermehrten Ansprüchen genügen zu können und waren auch während des Herbstes in der Lage, dem Kreditbedürfniß unserer Kundschaft in weitgehendstem Maße gerecht zu werden. Der Gesammtumsatz mit Mark 22,567,500.92 gegen M. 20,382,101.46 im Vorjahr erfuhr eine Zunahme von M. 2,185,399.46. Der Reservefonds erhöht sich durch Ueberweisung des Aufgeldes der jungen Aktien, abzüglich der Emissionskosten von M. 104,150 auf M. 183,000. Die Gesammtreserven stellen sich nach Genehmigung unserer Vorschläge auf M. 306,857.66. Das Gesammtergebniß einschließlich des Vortrags vom Jahre 1900 beträgt M. 62,257.95, im Vorjahre M. 58,179.07, mithin pro 1901 mehr M. 4078.88. Wir schlagen folgende Vertheilung vor: 7 Proz. Dividende M. 43,750, Ueberweisung an die Reserven M. 6000, Gratifikationen M. 550, Vortrag auf neue Rechnung und Rückstellung nach § 39 des Statuts M. 11,957.95, wie oben M. 62,257.95. Die Generalversammlung findet am 15. März statt.

* **Auszug aus dem Verwaltungsbericht der Reichsbank für das Jahr 1901.** Der Gesammtumsatz der Reichsbank betrug im Jahre 1901 M. 193 147 619 300, gegen das Vorjahr M. 189 091 499 000 mehr M. 4 056 120 300. Der Bankzinsfuß berechnet sich im Durchschnitt des Jahres 1901 auf 4,000 Proz. für Wechsel und auf 5,000 Proz. für Lombard-Darlehen.

An Banknoten sind durchschnittlich M. 1 190 264 000 im Umlauf und mit 76,57 Proz. durch Metall gedeckt gewesen.

Im Giroverkehr hat der Umsatz einschließlich der Ein- und Auszahlungen für Rechnung des Reichs und der Bundesstaaten rund M. 167 737 Millionen betragen. Am Jahresschluß beliefen sich die Guthaben der Girokunden auf rund M. 468 209 000.

An Zahlungsanweisungen wurden 3298 Stück über M. 53 306 930 ertheilt.

Wechsel wurden gekauft oder zur Einziehung übernommen 5 112 981 Stück über M. 10 017 905 473.76. Darunter befanden sich 471 305 Platzwechsel über M. 1 135 584 845.45, welche für Rechnung der Girokunden kostenfrei eingezogen worden sind.

Von den angekauften Wechseln betrugen 486 608 Stück je 100 Mark und weniger. Von Ende Dezember 1901 im Bestande verbliebenen inländischen Wechseln waren fällig:

binnen	15 Tagen	M. 332 741 700
„	16 bis 30 Tagen	„ 179 148 900
„	31 bis 60 Tagen	„ 272 875 900
„	61 bis 90 Tagen	„ 171 048 900
	zusammen	M. 955 815 400

An Lombard-Darlehen wurden ertheilt 1 514 809 000 Mark und blieben am Schluß des Jahres 1901 ausgeliehen 161 437 550 Mark.

Die Wechsel- und Lombard-Anlage hat durchschnittlich M. 918 170 000 betragen.

Die Grundstücke hatten am Ende des Jahres 1901 einen Bauwerth von M. 37 267 200.

Offene Depots waren Ende 1901 288 481 Stück im Nennwerth von M. 2 975 918 356 in 4305 verschiedenen Effekten-Gattungen niedergelegt.

Von den verwahrten Werthpapieren wurden im Laufe des Jahres M. 113 260 248,02 Zinsen- und Gewinn-Antheile für die Deponenten eingezogen und verrechnet.

Der Gesammtgewinn hat für das Jahr 1901 betragen		M. 44 752 345.52
Davon gehen ab:		
1. Die Verwaltungskosten mit	M. 13 748 033.65	
2. Die Ausgabe für Anfertigung d. Banknoten von	„ 471 716.04	
3. Die vertragsmäßige Zahlung an den preuß. Staat von	„ 1,865 730	
4. für zu zahlende Notensteuer nach §§ 9, 10 des Bankgesetzes	„ 352 684.62	
5. auf zweifelhafte Forderungen reservirt	„ 2 363 897.28	
6. Verlust beim Verkauf des alten Bankgebäudes in Hildesheim	„ 4 000	M. 18 806 061.59
Es bleibt daher ein Reingewinn von		M. 25 946 284.23
Davon erhalten:		
1. Die Antheilseigner 8½% v. M. 150 000 000 mit		„ 5,250 000
bleiben		M. 20 696 284.23
2. Der Reservefonds 20% von dem Rest von M. 20 696 284.23 mit		M. 4 139 256.84
und von dem weiter verbleibenden Rest von		M. 16 557 027.39
3. Die Antheilseigner ein Viertel mit	M. 4 139 256.85	
Die Reichskasse drei Viertel mit	„ 12 417 770.54	
zusammen w. o.		M. 16 557 027.39
Dem Gewinn der Antheilseigner von		M. 4 139 256.85
treten hinzu die am Schlusse des Jahres 1900 unvertheilt gebliebene		„ 466.37
sind zusammen		M. 4 139 723.22
davon auf jeden Antheilschein der Reichsbank von 3000 M. als Restdividende M. 82.50 bezw. auf jeden Antheilschein von M. 1000 = M. 27.50, mithin auf sämmtliche 40 000 Antheil-Scheine zu M. 3000 und 30 000 Antheilscheine zu M. 1000		„ 4 125 000.
zu zahlen sind. Die übrig bleibenden		M. 14 723.22

werden der späteren Berechnung vorbehalten.

Die Antheilseigner haben hiernach für jeden Antheil von 3000 Mark bezw. M. 1000 außer den bereits für das erste und zweite Halbjahr gezahlten M. 105 bezw. M. 35 als Restdividende M. 82.50 bezw. M. 27.50, überhaupt zus. M. 187.50 bezw. M. 62.50 zu empfangen, was einen Ertrag von 6,25 % darstellt.

* **Dividende-Vertheilung.** Gewerbebank Heidelberg, e. G. m. u. H. Heidelberg. Nach dem Geschäftsbericht für 1901 erzielte die Bank einen Umsatz von M. 12.95 Mill. gegen M. 10.44 Mill. im Vorjahr, sowie einen Reingewinn von M. 20 114 (i. V. M. 17 186). Davon sollen M. 6235 (M. 5376) gleich 7 Proz. (wie i. V.) Dividende vertheilt und M. 12 332 (M. 10 350) an den Reservefonds überwiesen werden. — Heidelberger Volksbank, e. G. m. H., Heidelberg. In 1901 stieg die Mitgliederzahl von 524 weiter auf 542, die Summe der Antheile von 367 710 Mark auf M. 391,376, der einfache Umsatz von M. 40.09 Mill. auf M. 59.95 Mill., der Reingewinn von M. 57 912 auf M. 59 952, woraus 7 Proz. Dividende (wie i. V.) vertheilt werden. — Vereinsbank Karlsruhe e. G. m. u. H., Karlsruhe. In 1901 stieg die Mitgliederzahl von vorjährigen 4088 auf 4177, der einfache Umsatz von M. 147.85 Mill. auf M. 158.16 Mill. Der Reingewinn beträgt M. 202 004 (M. 219 581). Davon werden M. 115 8[illegible] (M. 105 282) als 7 Proz. Dividende (wie i. V.) vertheilt. — [illegible]rschuß-Verein Oberkirch e. G. m. u. H. Der Verein erhöhte in 1901 seinen Mitgliederbestand von 740 auf 756, seine Geschäftsantheile von M. 281 506 auf M. 296 529, doch sank der Umsatz von M. 16.19 Mill. auf M. 12.09 Mill. und der Reingewinn von M. 37 347 auf M. 37 225; als Dividende werden indeß wieder 6 Proz. vertheilt. — Der Rheinisch-Westfälische Lloyd, Transport-Versicherungs-Akt.-Ges. in M.-Gladbach zahlt 10 Proz. (wie i. V.) Dividende, die Rheinisch Westfälische Rückversicherungs-Akt.-Ges. in M.-Gladbach 30 Proz. (wie i. V.) — Die Gesellschaft für elektrische Unternehmungen in Berlin vertheilt 4 Proz. (i. V. 8 Proz.) Dividende. — Metallwerke vorm. J. Aders, Magdeburg-Neustadt. Der Aufsichtsrath beantragt für 1901 6 Proz. Dividende gegen 12 Proz. im Vorjahre. — Frankfurter Hypotheken-Kredit-Verein, Frankfurt a. M. In der gestrigen Generalversammlung wurde die Vertheilung von 7½ Proz. (wie i. V.) Dividende genehmigt. — Die Dittersdorfer Filz- und Krattentuchfabrik vertheilt als Dividende 18 Proz. (0). — Die Meißener Ofen- und Porzellan-Fabrik vorm. Karl Teichert erzielte in 1901 M. 57 568 (i. V. M. 38 165) Reingewinn, woraus 4 Proz. (i. V. 3 Proz.) Dividende vertheilt werden. — Die Prignitzer Eisenbahn-Gesellschaft in Perleberg setzte die Dividende für die Prioritätsaktien auf 4½ Proz. (wie i. V.), für die Stammaktien auf 3½ Proz. (4 Proz.) fest. — Die Verwaltung der Brüger Kohlenbergbau-Ges. in Wien beschloß die Vertheilung einer Dividende von M. 44 gleich 22 Proz. (wie i. V.). — Die Erste Eisenbahnwagen-Leihgesellschaft in Wien dürfte 8 Proz. Dividende gegen 10 Proz. im Vorjahre vertheilen. — Die Ungar. Allgemeine Kohlenbergbau-Ges. in Budapest wird voraussichtlich eine Dividende von 5 Proz. (i. V. 0) vertheilen. — Die Baumwollspinnerei Erlangen erzielte in 1901 M. 61 000 (i. V. M. 110 105) Reingewinn, woraus 5 Proz. Dividende vorgeschlagen werden gegen 6 Proz. im Vorjahre. — Die Vereinigten Kunstinstitute Akt.-Ges. vorm. Otto Trotzsch in Berlin schlägt eine Dividende von 18 Proz. (19 Proz.) vor. — Die Hannoversche Aktien-Gummiwaarenfabrik schlägt für 1901 auf beide Aktienarten 10 Proz. Dividende vor gegen 12 Proz. i. V. — Der Aufsichtsrath des Milowitzer Eisenwerks in Friedenshütte (Oberschl.) schlägt die Vertheilung von 4 Proz. (i. V. 6 Proz.) Dividende vor. — Die Dampfschifffahrts-Gesellschaft Vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer erzielte in 1901 M. 765 290 (i. V. 733 301 Mark) Bruttogewinn, wovon als Dividende 10 Proz. (wie i. V.) vertheilt werden.

Coursblatt der Mannheimer Börse (Produkten-Börse) vom 10. März.

Weizen pfälz.	—.——17.50	Hafer, württb. Alp	—.——.—
„ norddeutscher	—.——.—	„ amerik. weißer	—.——.—
„ russ. Azima	17.75—18.25	Maisamer. Mixed	—.——.—
„ Theodosia	18.——18.40	„ Donau	12.75—13.—
„ Saxonska	—.——18.—	„ La Plata	—.——13.25
„ Girka	17.50—17.75	Kohlreps, d. neuer	—.——28.—
„ Taganrog	17.50—18.—	Kleesamendeutsch, I	105.—115.—
„ rumänischer	17.25—18.—	„ „ II	94.— 100.—
„ am. Winter	—.——18.25	„ amerik.	94.— 102.—
„ Chicago II	—.——.—	„ neuer Pfälzer	—.——.—
„ Manitoba I	—.——.—	„ Luzerne	112.—117.—
„ Walla Walla	17.75——.—	„ Provenc.	118.—120.—
„ Kansas II	—.——18.25	„ Esparsette	33.——35.—
„ Californier	18.——.—	Leinöl mit Faß	—.——72.—
„ La Plata	17.50——.—	„ bei Waggon	—.——71.50
Kernen	—.——17.50	Rüböl „ „	—.——65.—
Roggen, pfälz.	—.——14.75	„ bei Waggon	—.——63.—
„ russischer	15.——15.25	Am. Petroleum Faß fr. mit 20% Tara	—.——22.—
„ rumänischer	—.——.—	Am. Petrol. Wagg.	—.——21.10
„ norddeutscher	—.——.—	Am. Petrol. in Cist.	
„ amerik.	—.——.—	p. 100 konetto verzollt	—.——17.60
Gerste, bierländ.	—.——16.50	Russ. Petrol. fr. Faß	—.——20.40
„ Pfälzer	16.50—17.—	Russ. Petrol. Wagg.	—.——19.40
„ ungarische	—.——.—	Russ. Petrol. in Cisternen p. 100 konetto	—.——15.90
Futter	—.——13.—	Rohsprit, versteuert	—.— 106.—
Gerste rum. Brau	—.——.—	70er Sprit	—.——89.50
Hafer, bad.	16.50—17.25	90er do. unverst.	24.50——.—
„ russischer	17.——18.—		
„ norddeutscher	17.25—18.—		

Weizenmehl	Nr. 00	0	1	2	3	4
	28.50	26.50	24.50	23.50	22.50	20.50

Roggenmehl Nr. 0) 23.50 1) 20.50.

Weizen fest. Roggen ruhig. Gerste, Hafer, Mais ziemlich unverändert.

Courszettel der Mannheimer Effektenbörse vom 10. März.

Obligationen.

Staatspapiere.		Pfandbriefe.	
4 proz. Bad. Oblig. v. 1901	105.45 bz	4% Rhein. Hyp.-B. unk. 1902	101 — bz
½ proz. Bad. Oblig. v. 1900	100.40 bz	4 „ „ „ unk. 1905	— —
„ Badische Obligat.	100.40 bz	3½ „ „ „ alte M.	97 — bz
3½ „ (abgest.)	100.40 bz	3½ „ „ „ unk. 1904	97 — bz
3½ „ Oblig. Mark	100.40 bz	3½ „ „ „ Communal	97.50 bz
4½ „ „ 1888	100.40 bz	**Städte-Anlehen.**	
3½ „ „ 1892/94	100.40 bz	3½ Freiburg i. B.	97 — G
3 „ „	92.30 bz	3 Karlsruher v. J. 1886	69.75 G
4 „ „ v. 1890 Lose	140.— bz	4½ Ludwigshafen von 1893	102.—
4½ Bayer. Obligationen	100.50 bz	4½ Ludwigshafen M.	— — G
3 „ „	92.80 bz	3½ Mannheimer Obl. 1901	100.50 bz
3½ Deutsche Reichsanleihe	102.50 bz	3½ „ „ 1900	102.— bz
3½ „ „	102.45 bz	3½ „ „ 1895	98.50 bz
3½ „ „	92.50 bz	3½ „ „ 1893	98.50 bz
3½ Preuß. Consols	102.05 bz	3½ % Pfirmasenser	96 — bz
3½ „ „	102.05 bz	**Industrie-Obligationen.**	
3½ „ „	92.50 bz	4½% Bad. Anilin- u. Sodaf	105 — bz
Eisenbahn-Anlehen.		4½ Bad. A.-G. f. Rohlöffl.	100.25 G
4% Pfälz. (Ludw.-Max.-Nord)	103.50 bz	5 „ Bürgl. Brauhaus, Bonn	100.— bz
3½ „ „	98.60 bz	4½ Speyerer Ziegelwerke	101.10 bz
3½ „ „ convertirt.	98.60 bz	4½ Verein Chem. Fabriken	— — G
		4½ Zellstofffabrik Waldhof	100 — G

Aktien.

Banken.			
Badische Bank	117.70 B	Pfälzbrau v. Geller u. Sieffr	— —
Creditanst. Depositb., Zweibrck.	128 — G	Brauerei Sinner, Grünstadt	190 — G
Gewerbebank Speyer 500 M.	128 — G	„ Schwedt Heidelberg	175 — G
Mannheimer Bank	— —	„ Schwarz, Speyer	135 — G
Oberrhein. Bank	117.10 G	„ Schwetzingen	— —
Pfälzische Bank	118 — G	„ Sonne Welz Speyer	120 — G
Pfälz. Hyp.-Bank	178.90 B	„ z. Storch, Eltz „	100 — G
Pfälz. Spar- u. Kdt. Landau	130 — G	„ Werger, Worms	92 — G
Rheinische Creditbank	140.70 G	Wormser Brauhaus v. Dexlinger	125 — B
Rhein. Hyp.-Bank	170 — bz	Pfälz. Prkh. v. Gentzlein	100 — B
Südd. Bank	103 — bz	**Transport und Versicherung.**	
Eisenbahnen.		Bad. A.-G. f. Rhein. u. Seetr.	118.50 bz
Pfälzische Ludwigsbahn	220 — G	Mannh. Dampfschleppschiff	112 — G
„ Maxbahn	136 — G	„ Lagerhaus	114 — G
„ Nordbahn	131 — G	Bad. Rück- u. Mitversich.	80 — G
Heilbronner Straßenbahnen	— —	„ Schiffahrt-Versicherung	225 — G
Chemische Industrie.		Continentale Versicherung	285 — G
L. A. f. chem. Industrie	106 — G	Mannheimer Versicherung	405 — G
Badische Anilin- u. Soda	582 — G	Oberrhein. Vers.-Gesellschaft	255 — G
„ „ „ junge	— —	Rückv. Transportversichr.	500 — G
Chem. Fabrik Goldenberg	174 — G	**Industrie.**	
Chem. Fabrik Gernsheim	— —	Act.-Ges. f. Seilindustrie	133 — G
Verein chem. Fabriken	182.75 B	Ziegler'sche Maschinenfabrik	143 — G
Verein D. Oelfabriken	112 — G	Emaillirfabrik Kirrweiler	74 — G
Westeregeln Alkali, Stamm	194 — B	Emaillirwerke Maikammer	105 — G
„ „ Vorzug	106 — G	Billinger Spinnerei	68 — G
Brauereien.		Hüttenheimer Spinnerei	60 — G
Bad. Brauerei	145 — G	Karlsr. Kähnf. Hald u. Neff	151 — G
Binger Aktienbierbrauerei	— —	Mannh. Gum.- u. Asbestfabr.	100.25 G
Durlacher Hof vorm. Hagen	120 — G	Oggersheimer Spinnerei	— —
Eichbaum-Brauerei	180 — B	Pfälz. Nähm. u. Fahrradfabrik	— —
Elefantenbräu Mühl, Worms	100.50 B	Portl.-Cementwk. Heidelberg	113.50 G
Brauerei Gauter Freiburg	100 — B	Vereinig. Freiburger Ziegelw.	116 — G
Kleinlein, Heidelberg	158 — G	Verein. Speyerer Ziegelwerke	99 — G
Hamburger Wasserschmitt	80 — B	Zellstoffabrik Waldhof	218.50 G
Ludwigshafener Brauerei	— —	Zuckerfabrik Waghäusel	77.80 G
Mannh. Aktienbrauerei	145 — B	Zuckerraffinerie Mannheim	— —

Mannheimer Effektenbörse vom 10. März. (Offizieller Bericht.) Die Börse verkehrte heute etwas ruhiger. Kleinere Umsätze vollzogen sich in Süddeutschen Bank-Aktien zu 103 % und in Aktien der Brauerei Kleinlein Heidelberg zu 158 %. Von Brauereien waren noch Badische zu 145 % gefragt, dagegen Elefantenbräu vorm. Mühl, Worms zu 100,50 % erhältlich. Von Industrie-Aktien notirten: Verein chem. Fabriken 182.75 B., Vereinigte Freiburger Ziegelwerke 116 G., Zuckerfabrik Waghäusel 78.80 B.

Reichsbank-Disk. 3 %. **Wechsel.**

(Telegramm der Continental-Telegraphen-Compagnie.)

in Reichsmark	%	Kurze Sicht Vor. Kurs	Kurze Sicht Heut. Kurs	2½—3 Monate Vor. Kurs	2½—3 Monate Heut. Kurs
Amsterdam hfl. 100	3—	168.62	168.65	—	—
Belgien . . . Fr. 100	3—	81.325	81.330	—	—
Italien . . . Lr. 100	5—	79.475	79.475	—	—
London . . . Lst. 1	3—	20.472	20.475	—	—
Madrid . . Pf. 100	5—	—	—	—	—
New-York . Dl. 100	—	—	—	—	—
Paris . . . . Fr. 100	3—	81.433	81.460	—	—
Schweiz . . Fr. 100	3½	80.85	80.860	—	—
Petersburg S.-R. 100	4½	—	—	—	—
Triest . . . . Kr. 100	—	—	—	—	—
Wien . . . . Kr. 100	3½	85.20	85.175	—	—
do. . . . . m. S.	—	—	—	—	—

Verantwortlich für Politik: Chefredakteur Dr. Paul Harms, für Lokales, Provinzielles und Volkswirthschaft: Ernst Müller, für Theater, Kunst und Feuilleton: Fritz Goedecker, für den Inseratentheil: Karl Apfel. Rotationsdruck und Verlag der Dr. H. Haas'schen Buchdruckerei. (Erste Mannheimer Zeitungsverl. Anstalt.)

MARCHIVUM

21410

Grosser Konkurs-Ausverkauf.

Das zur Konkursmasse **Wilhelm Schönberger,** Litera **T 2, 1** dahier gehörige **gesammte Waarenlager,** bestehend in:

completten Schlafzimmer- completten Wohnzimmer- und Küchen- | Einrichtungen

sowie **einzelnen** Möbeln 2c.

ist von heute ab bis 1. April d. Js. dem **vollständigen Ausverkaufe** ausgesetzt. 21244

Die Konkursverwaltung.

Freiwillige Versteigerung.

Das liegenschaftliche Anwesen der **Holzwerkzeugfabrik S. Erforth** in **Gemeinde Oos** (Eisenbahnstation bei Baden-Baden) wird einer freiwilligen Versteigerung ausgesetzt.

Die Versteigerung findet statt am

Samstag, 15. März, Abends 5 Uhr

im Rathhaus (Bürgermeisteramt) **in Oos.** 21440

Die Bedingungen werden im Versteigerungs-Termin festgestellt. Auskunft ertheilt der Unterzeichnete.

Rechtsanwalt Schäfer in Baden-Baden als Konkursverwalter.

Versteigerung von Flaschenweinen.

Mittwoch, den 9. April 1902, Mittags 12½ Uhr läßt

Herr Fritz Eckel, Weingutsbesitzer

in Deidesheim, Forst, Ruppertsberg und Wachenheim

106500 Flaschen Wein

der Jahrgänge 1893, 1895, 1896, 1897, 1898 und 1899 aus den besseren und besten Lagen obiger Weinorte im **Lokale des Gasthofes zum Bayerischen Hof in Deidesheim** in Partien von je **500 Fl. Taxe von M. 0,90 — M. 1,50, 300 Fl. Taxe von M. 1,60 — M. 2,60, 200 Fl. Taxe von M. 2,70 — M. 3,75, 100 Fl. Taxe von M. 4.— bis M. 15.—** öffentlich versteigern.

Ganze Flaschen zur Probe gegen Berechnung zur Verfügung. Versteigerungslisten mit Taxen zu Diensten.

Probetage: 12., 25. März und 9. April 1902 im Versteigerungslokale; Probeing in Mainz am 26. März 1902 in der Stadthalle. 21609

Crolly, königl. Notar.

Kiesel & Walther

Metallwaaren- und Laternenfabrik

16. Quersr. 43 u. 18a **Mannheim** Fernsprecher Nr. 1946

Abtheilung II.

Galvanisirungs-Anstalt, Dampfschleiferei und Polirerei.

Versilberung, Vernickelung, Verkupferung, Vermessingung, Verzinnung, Verzinkung von sämmtlichen Metallen neuer und gebrauchter Gegenstände, in tadelloser dauerhafter Ausführung. 20044

Versilberung von

Haushaltungsgegenständen, Tischgeräthen, Eßbestecken 2c., für Hotel, Restaurant und Private, in leichter und starker Auflage, je nach Wunsch.

Vernickelung von

Fahrrädern, Fahrradbestandtheilen, sowie Gegenständen jeder Art und Größe.

Auffrischen, Vernieren, Aetzen und Reparieren von

Kronleuchtern, Wandarmen, Kunstgegenständen 2c., sowie dauerhaft es Bronciren nach eigenem Spezialverfahren in allen Nuancen.

Lieferung complettter Schaufenster-Gestelle und Decorations-Utensilien.

Annahmestellen:

Firma **Hermann Bazlen** (Alexander Heberer Nachf.), Paradeplatz, Mannheim.

Adolf Pfeiffer, U 1, 8, Mannheim.

Jac. Schmitt, Oggersheimerstr. 17, Ludwigshafen.

Auf Wunsch holen wir Gegenstände ab.

H. Lill, Hofphotograph,

B 5, 17/18 20046 Tel. 835.

Zwangsversteigerung.

Nr. 2345. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des Hofrichters **Karl Friedrich Holzapfel** hier eingetragene, nachstehend beschriebene Grundstück am

Donnerstag, 15. Mai 1902, Vormittags 10 Uhr

durch das unterzeichnete Notariat — in dessen Diensträumen in Mannheim, A 1, 9 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 7. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 51, Heft 30, Bestandsverzeichniß 1.

Lagerbuch-Nr. 4222, Flächeninhalt 4 ar 12 qm Stadtteiter P 4, 4/5 Hofraite.

Hierauf steht: ein unterkellertes vierstöckiges vorderes Wohn- und Eckhaus mit ausgebautem Dachstuhl, ein vierstöckiger Flügelbau, gegen den Hof fünfstöckig, ein vierstöckiger Treppenhausvorbau, ein vierstöckiger Querbau, ein vierstöckiger Seitenbau rechts, ein einstöckiger Pissoir- und Abortbau. Auf der Liegenschaft haftet die Schildgerechtigkeit zu den drei Glocken als Realrecht und ist das Gebäude zum Betrieb einer Wirthschaft und Gastwirthschaft dauernd eingerichtet.

Die diesem Gewerbebetriebe dienenden Zugehörstücke werden in dem Termin vom 15. Mai mitversteigert. Ein Verzeichniß derselben liegt zur Einsicht offen.

Schätzung der Liegenschaften 210,000 M.

Mannheim, 25. Februar 1902.

Großherzogl. Notariat I. als Vollstreckungsgericht:

Werner. 21475

Zwangs-Versteigerung.

Nr. 2442. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Mannheim belegene, im Grundbuche von Mannheim 1 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des **Karl Seitz,** Wirths und dessen Ehefrau Wilhelmine geb. Ott in Mannheim eingetragene, nachstehend beschriebenen Grundstück am 21476

Freitag, 23. Mai 1902, Vormittags 10 Uhr,

durch das unterzeichnete Notariat in dessen Diensträumen, in Mannheim, A 1, 9 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 2. bezw. 23. Januar 1902 in das Grundbuch eingetragen worden.

Die Einsicht der Mittheilungen des Grundbuchamts sowie der übrigen das Grundstück betreffenden Nachweisungen, insbesondere der Schätzungsurkunde, ist Jedermann gestattet.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Beschreibung des zu versteigernden Grundstückes:

Grundbuch von Mannheim, Band 13, Bl. 20, Bestandsverzeichniß 1.

Ordn.-Zahl 1, Lagb.-Nr. 209b, Flächeninhalt 2 ar, 87 qm Ortsetter Neckargärten, 16. Querstr. 55a, Hofreithe. Hierauf steht ein zweistöckiges Wohnhaus mit Pissoirbetonkeller nebst Stöckig. Treppenhausanbau, ein einstöck. Abort, ein einstöck. Querbau mit Stall u. s. w. L.-B. Nr. 209a, unbert. Nr. 209c.

Schätzung M. 84,000.

Mannheim, 3. März 1902.

Großh. Notariat I als Vollstreckungsgericht:

Werner.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 11. ds. Mts., Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal Q 4, 5 im Vollstreckungswege gegen Baarzahlung öffentlich versteigern: 21563

Pfeiler, alter Ofen, 1 Kapok u. 3 Gewichte, 1 Regulator.

Lindenmeier,
Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 11. März 1902, Nachmittags 2 Uhr

werde ich im Pfandlokal hier, Q 4, 5, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern: 21559

Bilder, Spiegel, 1 Nähtisch, 1 Sodawasserapparat (Zwillings-Apparat), 1 Spiegelschrank, 2 Sofas, 1 Chiffonnier, 1 Bettstelle mit Rost.

Mannheim, den 9. März 1902.

Wehrle,
H.-Gerichtsvollzieher.

Zwangs-Versteigerung.

Dienstag, den 11. März 1902, Nachmittags 2 Uhr

werde ich im hiesigen Versteigerungslokal, Q 4, 5, gegen baare Zahlung im Vollstreckungswege öffentlich versteigern:

4 Wagen, 1 Büfet, 1 Klavier, 7 Brochen (Double) mit Stemmfassungen, 1 Bowle, 2 Becher, 1 Lokal. 21565

Mannheim, 10. März 1902.

Danguard,
Gerichtsvollzieher.

Die Holländischen

Torfbrikettes

sind die besten. 20040

100 Stück frei in's Haus 1 Mk.

Gliemann & Johnes,
Mannheim, Böckstraße 8.

Statt jeder besonderen Anzeige!

Freunden und Bekannten die schmerzliche Mittheilung von dem heute Nacht erfolgten Hinscheiden meines innigst geliebten Gatten, unseres unvergesslichen Vaters, Bruders, Schwiegervaters, Grossvaters und Schwagers, Herrn

Abraham Blumenstein

Kaufmann

im Alter von 54½ Jahren.

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Dora Blumenstein geb. Hofmann,

nebst Kinder.

Mannheim, den 10. März 1902.

Die Beerdigung findet **Mittwoch, den 12. März cr., Vormittags 11 Uhr** vom Trauerhause **Q 2, 17** aus statt.

Blumenspenden im Sinne des Verstorbenen dankend abgelehnt. 21576

Loose zu beziehen durch die **Expedition des General-Anzeigers.**

Süddeutsche Bank

D 4, 9/10 **MANNHEIM.** D 4, 9/10

Telephon Nr. 250 und **Nr. 541.**

Filiale in Worms. Commandite in St. Johann.

Eröffnung von **laufenden Rechnungen** mit und ohne Creditgewährung.

Provisionsfreie Check-Rechnungen und Annahme verzinslicher **Baar-Depositen.**

Wir vergüten zur Zeit:

2½% ohne vorherige Kündigung,
3% bei vierteljähriger Kündigung,
3½% „ halbjähriger „
3½% „ jährlicher „

Annahme von Werthpapieren zur Aufbewahrung in verschlossenem und zur **Verwaltung** in offenem Zustande.

Vermiethung von Tresorfächern unter Selbstverschluss der Miether in **feuerfestem Gewölbe.**

An- und Verkauf von Werthpapieren, sowie **Ausführung von Börsenaufträgen** an der Mannheimer und allen auswärtigen Börsen.

Discontirung und **Einzug von Wechseln** auf das In- und Ausland zu billigsten Sätzen.

Ausstellung von **Checks** und **Accreditiven** auf alle Handels- und Verkehrsplätze.

Einzug von Coupons, Dividendenscheinen und **verloosten Effekten.**

Versicherung verloosbarer Werthpapiere **gegen Coursverlust** und **Controle** der Verloosungen. 20067

Rheinische Creditbank in MANNHEIM.

Einundreissigste ordentliche

General-Versammlung

am 3. April ds. Js., Vormittags 11 Uhr

im Lokale der Bank

wozu wir die Herren Aktionäre einladen.

Tages-Ordnung:

1. Bericht der Direktion und des Aufsichtsraths,
2. Entlastung der Direktion und des Aufsichtsraths,
3. Festsetzung der Dividende,
4. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Zur Ausübung des Stimmrechts ist jeder Aktionär berechtigt, welcher die Aktien spätestens am fünften Tage vor der Versammlung bei der Gesellschaft oder bei einer der in der Einladung zur General-Versammlung hiezu bezeichneten Stellen oder bei einem Notar vorzeigt. (Art. 16 der Statuten.)

Jede Aktie gewährt das Stimmrecht. Das Stimmrecht wird nach Aktienbeträgen ausgeübt. Das Stimmrecht kann durch einen bevollmächtigten Aktionär ausgeübt werden. Für die Vollmacht ist die schriftliche Form erforderlich und genügend; die Vollmacht bleibt in der Verwahrung der Gesellschaft (Art. 15 der Statuten).

Anmeldungen nehmen entgegen und ertheilen Eintrittskarten zur General-Versammlung:

in **Mannheim**	unsere Bank,
„ „	die Mannheimer Bank A. G.
„ **Heidelberg**	unsere Filiale
„ **Karlsruhe**	„ „
„ **Baden-Baden**	„ „
„ **Lahr i. B.**	„ „
„ **Offenburg**	„ „
„ **Freiburg i. B.**	„ „
„ **Konstanz**	„ „
„ **Kaiserslautern**	„ „
„ **Strassburg i. E.**	„ „
„ **Pforzheim**	die Herren Julius Kahn & Co.,
„ **Saarbrücken**	die Herren G. F. Grohé-Henrich & Co.
„ **Neustadt a. H.**	Herr G. F. Grohé-Henrich,
„ **Zweibrücken**	die Credit- u. Depositenbank,
„ **Frankfurt a. M.**	„ Deutsche Vereinsbank,
„ **München**	„ Bayerische Bank,
„ **Stuttgart**	„ Württemb. Vereinsbank,
„ **Basel**	„ Basler Handelsbank,
„ **Berlin**	„ Herr S. Bleichröder.

Mannheim, 10. März 1902.

21564 **Der Aufsichtsrath.**

Darlehenskassen-Verein Feudenheim.

(Eingetragene Genossenschaft mit unbeschränkter Haftpflicht).

Einladung zur General-Versammlung

Die ordentliche Generalversammlung findet **Sonntag, den 23. März d. Js., Nachmittags 4 Uhr** im Saale des Gasthauses **zum Pflug** hier statt.

Tagesordnung:

1. Bericht über das abgelaufene Geschäftsjahr.
2. Bericht des Aufsichtsrathes über Prüfung der Rechnung, Antrag auf Entlastung des Vorstandes.
3. Vertheilung des Reingewinnes.
4. Wahl eines Vorstandsmitgliedes.
5. Wahl eines Aufsichtsrathsmitgliedes.
6. Entgegennahme von Wünschen, Anträgen oder Beschwerden aus der Versammlung.

Die Mitglieder sind hiezu mit der Bitte um recht zahlreiches Erscheinen freundlichst eingeladen. Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, daß die Rechnung von heute an 8 Tage lang zur Einsicht der Mitglieder auf unserem Bureau aufliegt. 21562

Feudenheim, 10. März 1902.

Der Vorstand.

Gg. Benzinger V. Eduard Rul.

Stellen finden

Tüchtige, selbstständige

Lackirer

gegen hohen Lohn sofort gesucht.

Heidelberger Gasmotoren-Fabrik, J. Lorech & Cie.

Lehrmädchen

für mein Kurz, Weiß- u. Wollwarengeschäft gesucht. 21570

S. Buchsweiler, G 2, 2.

Stellen suchen

Junger **Mann,** Mitte 40er, sucht Lohn. Beschäft., gleichviel welcher Branche, zu Verbeir. m. 3—6 Mk. wöchentl. Off. unt. Nr. 3818 an die Expedition dieses Blts.

Zu verkaufen

2 schöne Regale m. 2 Theilen zu verkaufen. 21197

Schwetzingerstr. 90, 3. St.

Ein Paar schöne elegante

Apfelschimmel,

1 Landauer, 1 Jagdwagen, 2 Paar Geschirre preiswerth zu verkaufen.

Näh. im Verlag. 20733

Im Lokal der Volksküche, R 5, 6

erhalten **jeden Montag** und **Freitag von ½6 bis ½8 Uhr**

Frauen und Mädchen unentgeltlich Rath und Auskunft

in Rechts- und andern Angelegenheiten von den **Frauen des Vereins Rechtsschutzstelle für Frauen und Mädchen.** 6171

Empfehle große Sortimente

Wachstuche
Ledertuche
Gummituche

in allen Farben u. Breiten. 20018

Abgepaßt schon von 48 Pfg. an.

F 2, 8 Ludwig Feist F 2, 8.

Makulatur

10 Pfund 30 Pfg.

stets zu haben in der Expedition unserer Zeitung.

Marco Polo Thee 21488

(exquisit feine, schwarze chinesische Thee)

in Süddeutschland beliebteste Marke

per ¼ Pfd.-Dose à 60, 70, 80, 100 und 135 Pfg.

empfiehlt *Louis Lochert.*

Pianos in Kauf und Miethe, Oelgemälde bei

A. Donecker, L 1, 2.